

Grosse Besetzung vor kleinem Publikum



Mit dem Namen «Wuhan» soll man auch wundersame Klangmomente im Orchester verbinden – Josef Suk, «Pohádka», 4. Satz

Bilder: Screenshot / hb

Fünfzig waren zugelassen, fünfzig konnten den musikalischen Glücksfall im Saal der Tonhalle Maag erleben. Aber ganz verpassen muss ihn niemand: Das Konzert mit böhmischem Flair bleibt als Stream im Internet präsent.

Was uns vermutlich, im Saal sitzend, entgangen wäre, der Screenshot hier bestätigt: Wenn «Wuhan» jetzt nach schlechten Zeiten auch für die Musik tönt, so erinnerte der feine Piano-Einsatz des Tamtams (aus der berühmten Werkstatt in der chinesischen Stadt) – im letzten Satz von Josef Suks gross orchestrierter Märchen-Suite op. 16, dass «Wuhan» eigentlich für wundersamste Klangmomente in musikalischen Zusammenhängen steht, für Vibrationen, die erschütternd heftig sein können oder eben wie hier pianissimo für das Misterioso in seelischen Geheimregionen: Suks «Pohád-

ka» (Märchen) basiert auf der Schauspielmusik zu einem poetischen Drama von Julius Zeyer um Prinz und Prinzessin, um zerstörerische Kräfte und den Sieg der Liebe. Suk schrieb dazu Orchestersätze, melodramatische Dialoge und Chöre. 1898 uraufgeführt gehörte das Drama in den neuromantischen und symbolistischen Zeitstil, zu dessen berühmtesten Opernvertretern Debussys «Pelléas

et Mélisande» (1902) oder eben auch Antonín Dvořáks «Rusalka» (1901) zu zählen sind, und «Rusalka» klingt berührend mit in der Märchen-Suite, die von der Tschechischen Philharmonie ebenfalls 1901 uraufgeführt wurde – zwei Monate nach der Oper seines Kompositionslehrers, Schwiegervaters und Seelenverwandten.

Die Aufführung des Tonhalle-Orchesters unter der Leitung

des Dirigenten Jakub Hruša ist ein Plädoyer für den Komponisten, begeistert von der sensitiven Melodik der Konzertmeisterin bis zur Dramatik der Posaunen – ein poetisches Gemälde zwischen volkstümlichem Schwung und lyrischen Aufschwüngen, das auf sein weiteres Œuvre neugierig macht. Hruša ist ein Top-Anwalt mit einem bezwingenden Handwerk und ebensolcher Ausstrahlung.

Der Stream aus der Tonhalle hat mit der Aufführung von Dvořáks Violinkonzert noch mehr zu bieten. Musikantisch und kantig, feinnervig und spritzig virtuos interpretiert der Geiger Josef Špaček zusammen mit dem Orchester das aspektreiche und attraktive Werk, dem man auch nicht allzu oft begegnet.

Herbert Büttiker



Ein begeisterndes Team: Jakub Hruša und Solist Josef Špaček.

Link:

www.youtube.com/watch?v=k0mfPUqtu0c